



# Parteikontrolle fördert Kooperation mit sowjetischen Getreidezüchtern

In der DDR wurden in diesem Jahr etwa 700000 Hektar Winterweizen angebaut. Fast zwei Drittel dieser Fläche sind mit den sowjetischen Intensivsorten „Mironowskaja 808“, „Mironowskaja Jubilejnaja“ und „Iljitschowka“ aus dem weltbekannten ukrainischen Institut für Züchtung und Saatguterzeugung des Weizens in Mironowka bestellt worden, mit dem unser Institut für Getreideforschung Bernburg-Hadmersleben eng zusammenarbeitet. Der Direktor dieses Instituts, Akademiemitglied Wassili Nikolajewitsch Remeslo, ist als Schöpfer dieser Sorten weit über die Grenzen der Sowjetunion bekannt. Nicht nur bei uns werden diese Weizensorten als „Sorten der Freundschaft“ bezeichnet.

Die Parteiorganisation des Bereiches Züchtung Hadmersleben unseres Instituts nutzt die Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, um die Zusammenarbeit mit sowjetischen Instituten im Rahmen der sozialistischen ökonomischen Integration zu verstärken. Sie läßt sich von der Feststellung des IX. Parteitages der SED leiten, daß die enge Verflechtung der materiellen und geistigen Potenzen unserer Länder bei der Lösung großer, weit in die Zukunft reichender gemeinsamer Aufgaben zur bestimmenden Richtung wird.

Die Kooperation mit sowjetischen Forschungsinstituten steht bei uns schon lange auf der Tagesordnung. Unsere Parteiorganisation ging

immer davon aus, daß die enge Zusammenarbeit mit der Sowjetunion die beste Gewähr für die Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft ist. Wir wiesen nach, daß uns das riesige Forschungspotential der UdSSR einzigartige Möglichkeiten bietet, die uns übertragenen Aufgaben gemeinsam zu lösen.

## Vorbehalte wurden überwunden

Dieser Erkenntnisprozeß vollzog sich nicht problemlos. Bei einigen Mitarbeitern gab es Vorbehalte. Die Meinung, wir hätten einen hohen Stand in der Getreidezüchtung und könnten unsere Probleme selbst lösen, war nicht selten zu hören. Als die Einführung sowjetischer Weizensorten in der DDR auf der Tagesordnung stand, glaubten manche Züchter, ihre Leistungen würden dadurch geschmälert.

Unsere Grundorganisation schuf zunächst bei den Genossen politisch-ideologische Klarheit über die objektive Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit mit der UdSSR. Vorhandene Tendenzen einer zu hohen Bewertung der eigenen Arbeit mußten überwunden werden. In Mitgliederversammlungen und in Einzelaussprachen wurde diese Aufgabe gelöst.

Wir haben nachgewiesen, daß die gemeinsame Forschung sich aus den wachsenden Aufgaben der Zukunft ergibt. Der Sozialismus ermöglicht und erfordert es, das Forschungspotential und

## Leserbriefe

Berufsoffiziersbewerbern in den letzten Jahren ständig erfüllt werden. Wie haben wir das erreicht? In den zurückliegenden vier Jahren konnten wir auf dem Gebiet der vormilitärischen Ausbildung in allen Sektionen eine gute Breitenarbeit entwickeln. Der gute Stand unserer Ausbildung wurde innerhalb der Kreiswehrspartakiade eindeutig durch vorwiegend vordere Plätze demonstriert. Unsere Grundorganisation der GST konnte bisher zweimal mit der Ehrenfahne des Zentralvorstandes der GST als beste des Kreises ausgezeichnet werden. Zum Abschluß des Aus-

bildungsjahres 1974/75 erhielt sie den verpflichtenden Ehrennamen „Grundorganisation Albert Kuntz“. In der sozialistischen Wehrerziehung hat sich beispielsweise auch bewährt, daß jeder Klassenleiter im Klassenleiterplan die Aufgabe übernimmt, 40 Prozent der wehrtauglichen Jugendlichen als Längerdienende zu gewinnen. Mit den Offiziershochschulen Kamenz und Löbau pflegen wir eine gute Zusammenarbeit. Die gemeinsam mit den Offiziershochschulen organisierten Foren werden mit ehemaligen Lehrlingen, die die Offizierslaufbahn eingeschlagen haben bzw. als

Offizierschüler an den genannten Schulen sich das erforderliche Wissen und Können aneignen, eine militärische Einheit zu führen, in der Berufsschule durchgeführt. Auch unsere\* Patenkompanie, eine Grenzeinheit, unterstützt uns mit ihren Offizieren und Unteroffizieren bei der Durchführung von militärischen Foren und bei der Gewinnung von Jugendlichen für den militärischen Beruf. In der vormilitärischen Ausbildung werden die zukünftigen Berufssoldaten mit der Unterstützung der Kampfgruppenangehörigen unseres Werkes als Gruppenführer ausgebildet